Projekt Nr. 3:

6. Rang | 6. Preis

REAR WINDOW

Architektur:
Marcel Meili, Markus Peter Architekten AG,
Gartenhofstrasse 15, 8004 Zürich

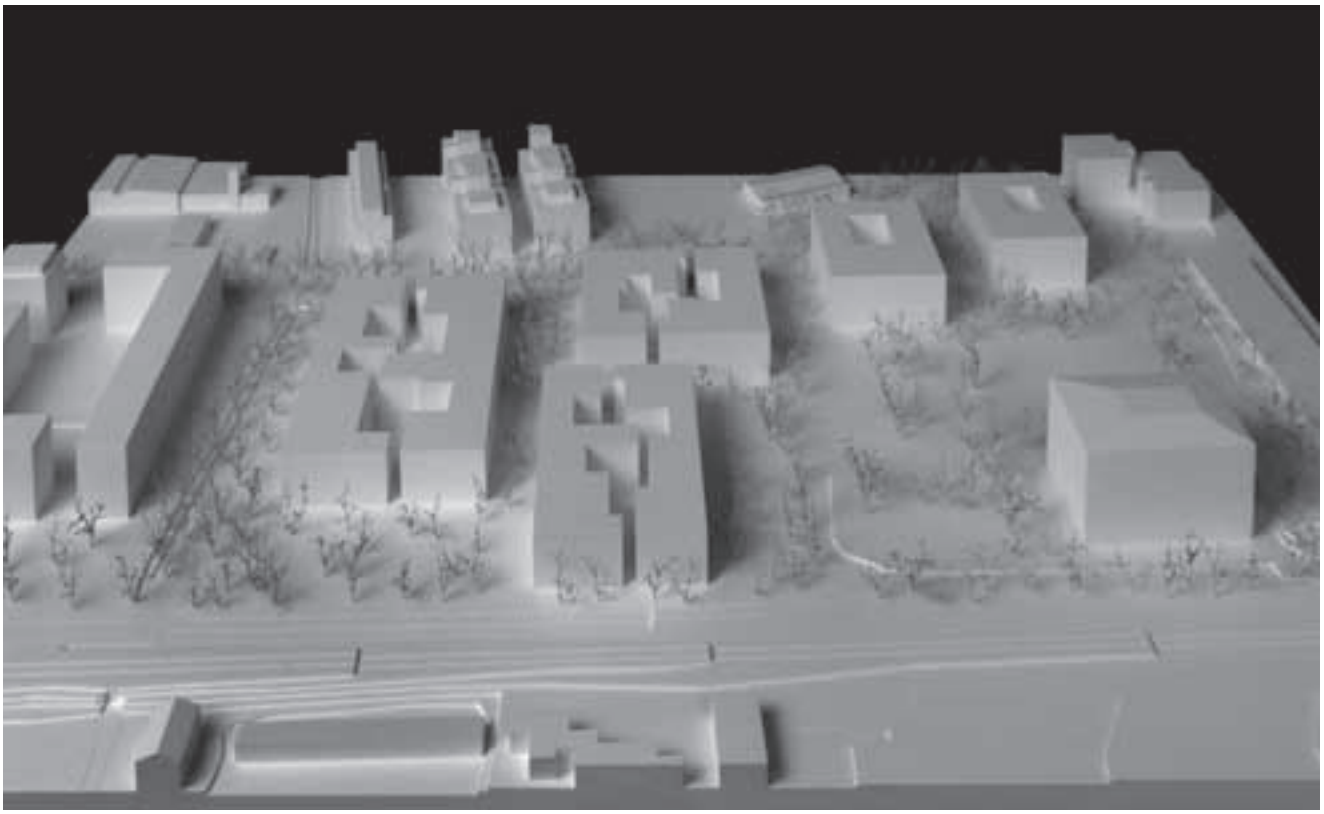
Verantwortlich:
Marcel Meili, Markus Peter

Mitarbeit:
Sarah Eichhoff, Christof Weber,
Johannes Kick, René Kaps

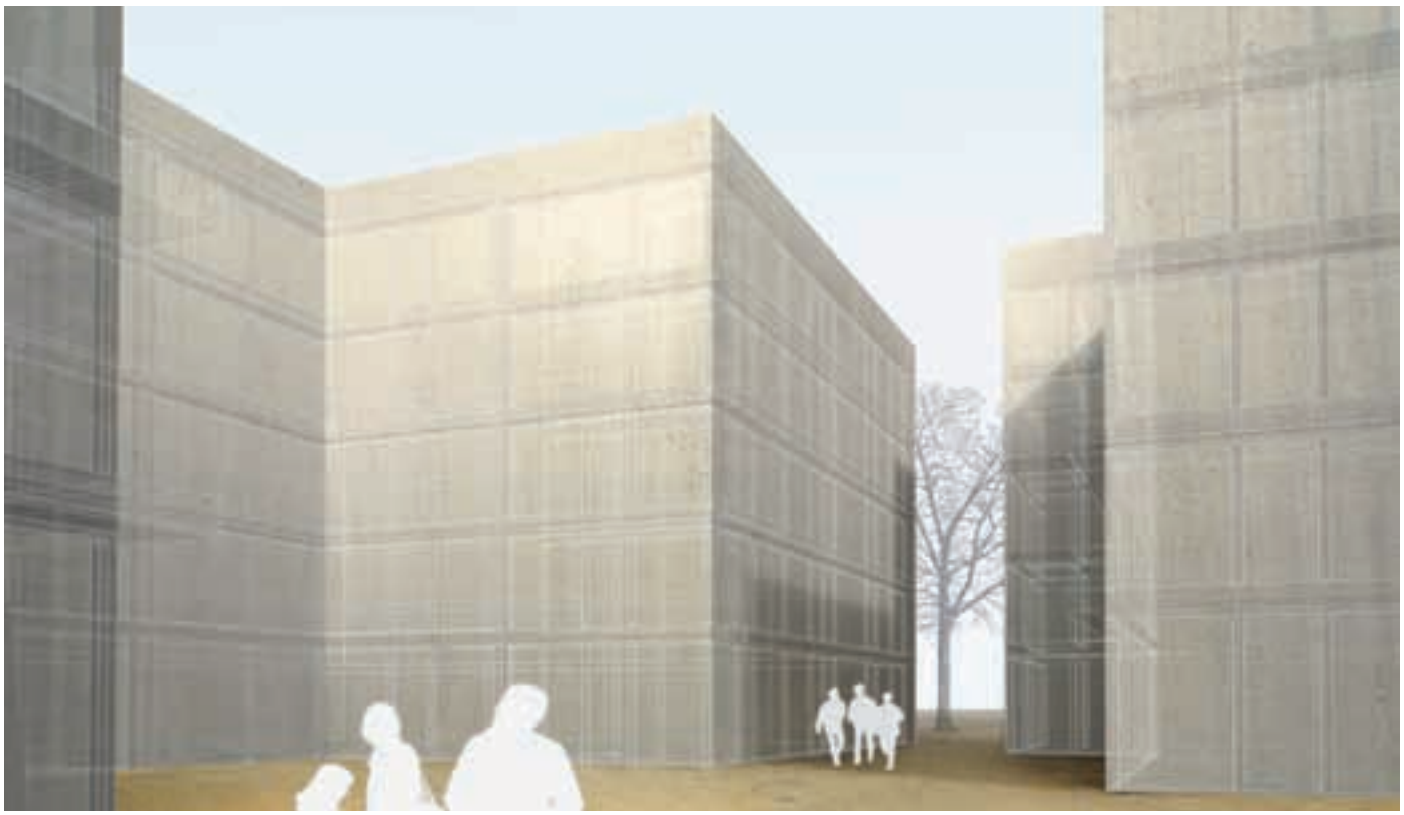
Landschaftsarchitektur:
Vogt Landschaftsplaner GmbH,
D-München

HLKS-Planung:
Aicher, De Martin, Zwerg AG, Zürich

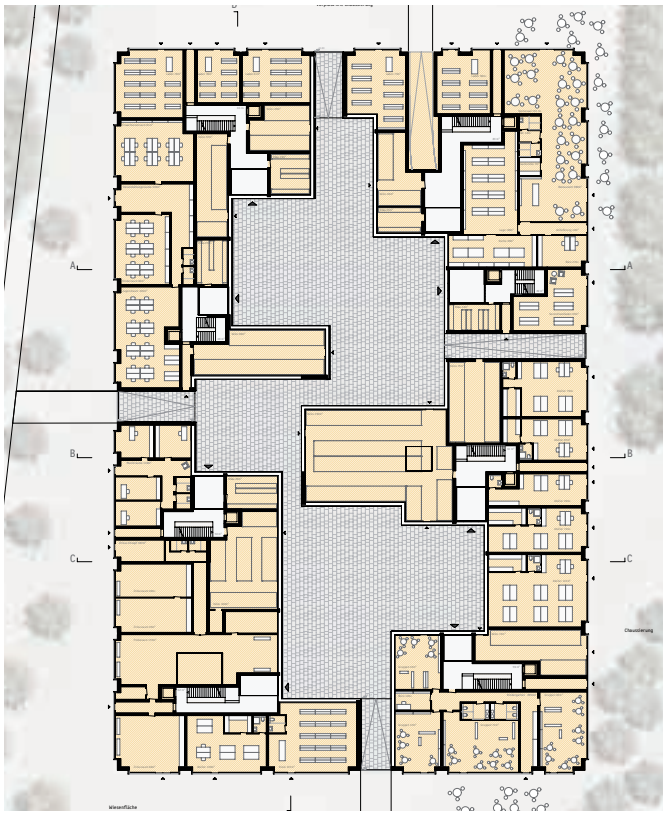
Drei grossflächige aber in der Höhe nur fünfgeschossige Kuben schliessen im Projekt «Rear Window» das Bebauungsband entlang des Andreasparks ab. Sie treten mit dem Volumen des Schulhauses und dem grossen Massstab der gewerblichen Bauten in der Umgebung in einen spannenden Dialog. Die Kuben sind jeweils aufgespaltet, so dass zerklüftete innere Fassaden entstehen, welche Gassen- und Hofräume bilden. Das Preisgericht wertet die Zuspitzung der Leitbildidee von parkartigen und urbanen Räumen als eigenwilligen aber überzeugenden Beitrag. Der radikale Unterschied zwischen intimer Wohnwelt im Innern der Blöcke und umfliessendem Raum wird in der Mitte durch einen Quartierplatz gemildert, an dem die öffentlichen Funktionen und die Restaurants liegen.
Enge Durchgänge führen in die drei Innenwelten. Hier ist das Erdgeschoss jeweils weitgehend mit Serviceräumen und der Veloparkierung belegt. Die einzelnen Wohnungen im Erdgeschoss werden als problematisch betrachtet. Darüber entwickeln sich Wohnungen teilweise tief in den Hof. Obwohl die Grundrisse souverän organisiert sind, werden die entstehende Nähe und die grosse Zahl von nur gegen innen orientierten Räumen kontrovers diskutiert. Die Aufteilung des Programms in drei auf sich orientierte Einheiten wirft die Frage nach der Identität auf. Der angesichts der Grösse der Siedlung denkbaren Bildung von Untereinheiten wird in den Erdgeschossen wenig geboten, die Schwelle nach aussen ist konzeptbedingt hoch.
Trotz der Grösse der Gebäudekörper führen die komplizierte innere Fassade und nötige aber enge Lichthöfe zu einem schlechten Verhältnis von Hüllfläche zu Nutzfläche. Zusammen mit der aufwändigen und ressourcenintensiven Materialisierung mit einer zweischaligen Betonfassade und grossen Glasflächen schneidet das Projekt ökologisch wie ökonomisch schlecht ab.
Es entsteht der Eindruck, dass die spannende Grundidee von radikaler Enge in einer grosszügigen städtebaulichen Disposition zu vielen, ungelösten Widersprüchen führt.
Die Gemeinschaftlichkeit bleibt auf einer filmischen Ebene des Hinterhofs stecken und kann sich nicht in den Gebäuden und zwischen ihnen zu einem komplexen Netz verweben. So willkommen die Infragestellung von Abstandsgrün und Zeilenbau als Beitrag zur Weiterentwicklung der genossenschaftlichen Wohnkonzepte ist, hier scheinen sich zu viele Probleme des engen vormodernen Wohnungsbaus mit der Gesichtslosigkeit und Anonymität von Grosssiedlungen zu verbinden.

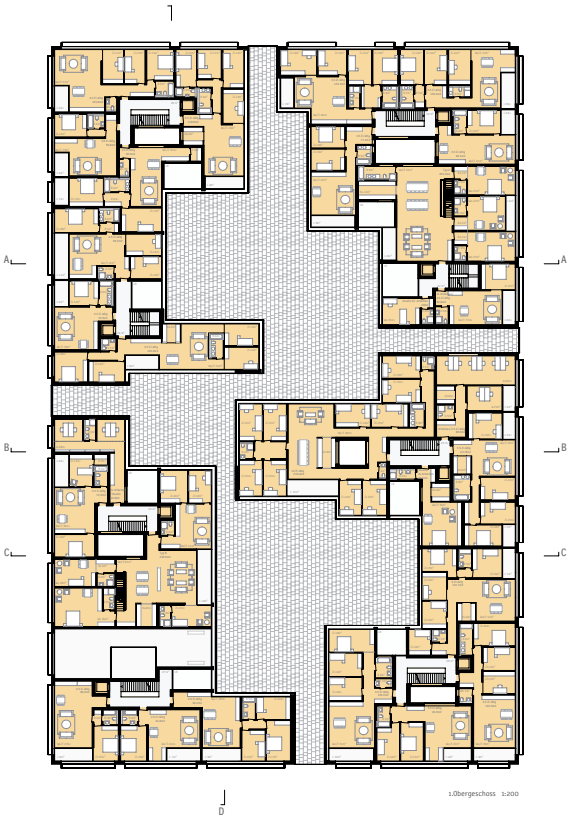


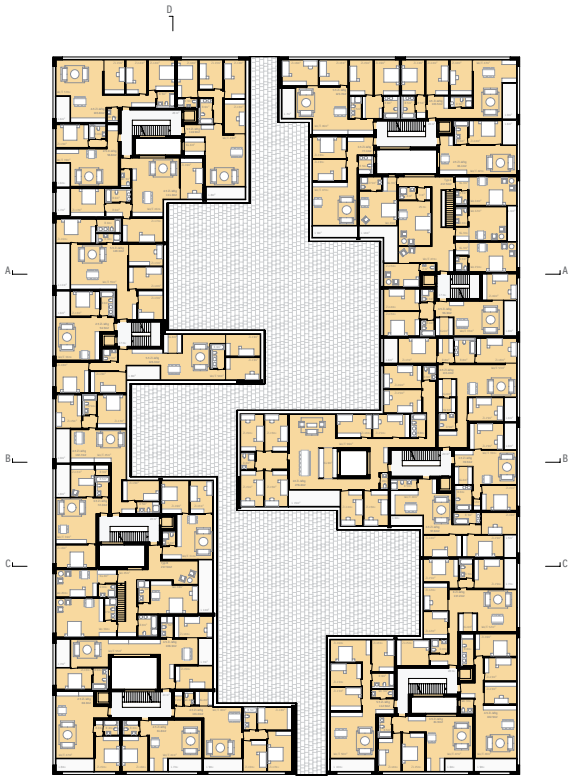
Situationsmodell 1:500

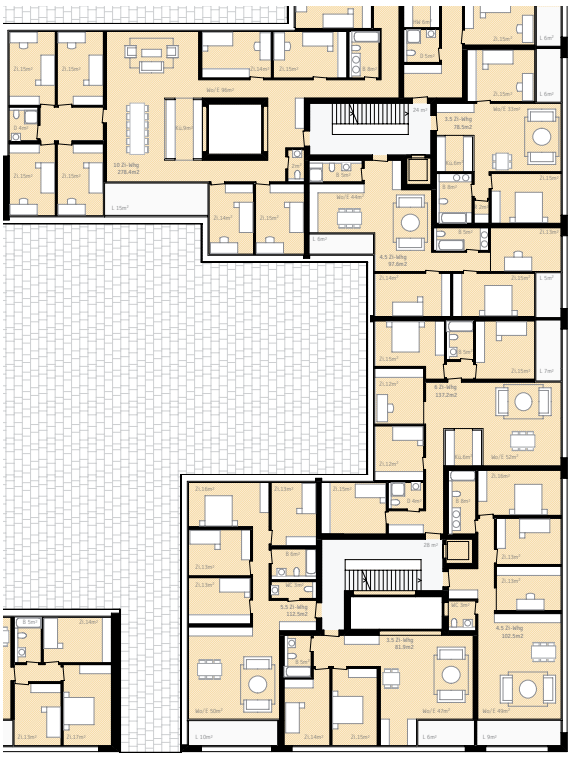


Übersicht 1:2000

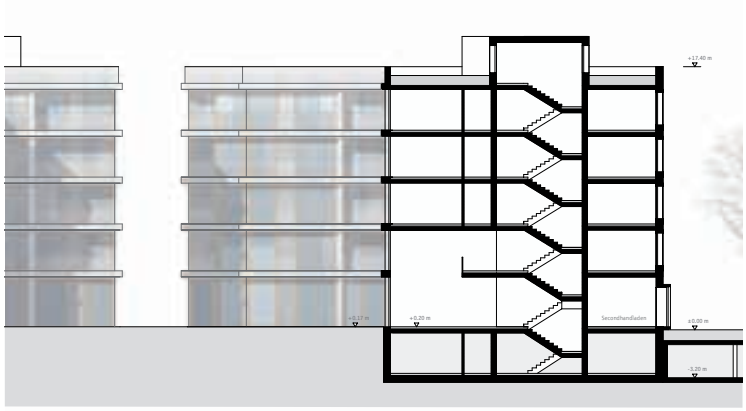


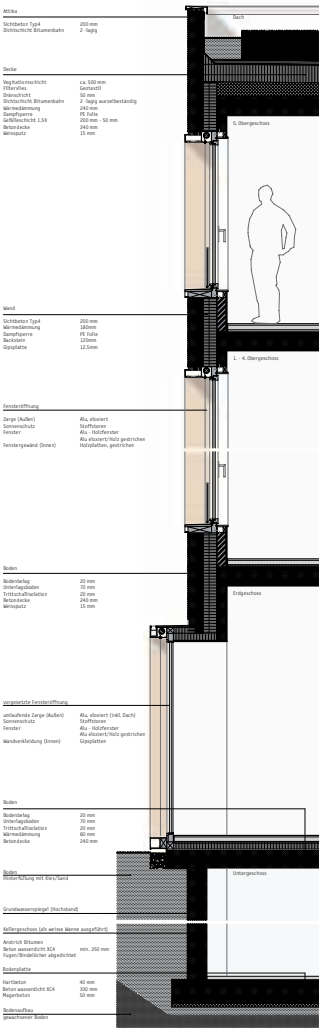


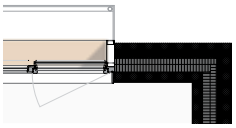


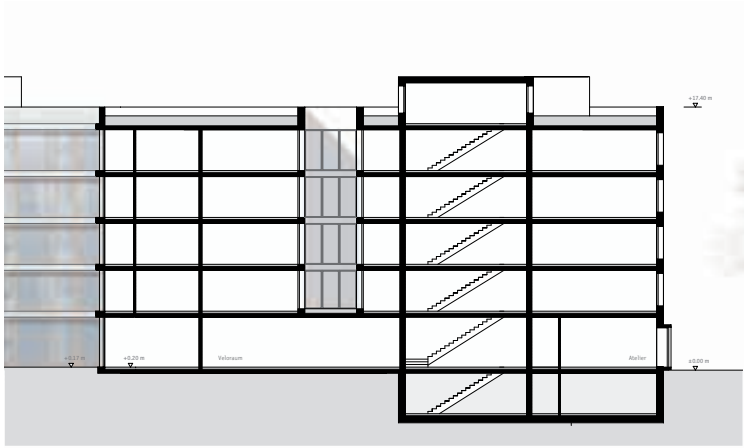


Erdgeschoss, 1. und 2. Obergeschoss 1:1000/ Ausschnitt 2. Obergeschoss 1:500









Konstruktion 1:100, Schnitte/Fassaden 1:500